

der hastigsten Flucht den Eingang seiner Höhle nicht verfehlt, obgleich dieser nur eben so viel Raum gestattet, um seinen Körper hindurchzulassen. Aber der Hummer ist nicht allein stärker und schneller, sondern auch geistig reger als der Krebs. So scheint er ziemlich gesellig zu leben und gemeinsame Züge zu unternehmen. Auf seinen Jagden greift er, wenn Gewalt nicht ausreicht, zur List; seine Kämpfe mit den Muscheltieren gewähren oft ein interessantes Schauspiel. Es ist vergebens, daß die Auster der tastenden Schere die Thür verschließt. Der Hummer legt sich in den Hinterhalt, und sobald die arglose Muschel ihr Haus wieder öffnet, schiebt er flugs ein Steinchen hinein. Die Bresche ist gemacht, die Auster muß sich ergeben. — Auch für Magnetismus soll dem Hummer und selbst dem Krebs hohe Empfänglichkeit innewohnen. Es geht die Rede, wenn man ein Tier dieser Sippe auf gewisse Weise mit dem Finger streiche, werde es wie hellsehend und falle in augenblicklichen Schlaf; doch ist das mehr Dichtung als Wahrheit. Denn jener seltsame Zustand tritt teils ganz von selbst ein, teils läßt er sich durch minder magische Mittel herbeiführen. Stellt man etwa einen Hummer oder einen Krebs kopflings in den Sand, und hält man den Widerstrebenden einige Augenblicke in dieser Lage fest, so gerinnen ihm allmählich die Gedanken, und er beginnt gleichsam zu erstarren, bis er endlich dasteht, als sei er versteinert. Vergebens, daß man ihn rüttelt oder seiner Bande entledigt. Erst nach mehreren Minuten ändert sich die befremdliche Szene, indem der Schläfer plötzlich erwachend umstürzt und nun mit allen Gliedmaßen arbeitet, wieder festen Boden unter sich zu haben. — Vor allen seinen Verwandten muß jedoch gerade dem Hummer eine hochgradige Reizbarkeit der Empfindung zugeschrieben werden. Wenn Gewitter sich entladen oder der Donner der Seeschlachten bis in seine Schlupfwinkel hinabdröhnt, dann wirkt die ungewohnte Erschütterung der Sage nach mit einer solchen Gewalt auf ihn, daß er erschreckt die Scheren von sich schnellst. Freibeuter sollen dies häufig bemerkt haben, indem sie den armen norwegischen Fischern, die vom Hummerfang leben, mit einem Kanonenschusse drohten, um ihnen einen Teil ihres Fanges abzapfen.

Auch die Häutung, die der Hummer mit allen Krusttieren teilt, ist ein sonderbares Schauspiel. Zuerst öffnet sich der Panzer des Tieres gerade mitten auf dem Rücken, wie die Rinde eines Baumes auseinanderplatzend. Hier zieht sich nun der dicke, weiche Kumpf, an dem alle Glieder zweigartig angeheftet sind, zuerst heraus. Der Schwanz hinten, die Scheren vorn, die Beine unten folgen, alle ihre Gehäuse verlassend, allmählich nach. Der ganze Vorgang währt drei Tage. Das schwierigste